

SCHWERPUNKT

Standpunkte

Meinungen zum Thema „Care-Arbeit“



Care-Arbeit ist in der internationalen Wissenschaft der gebräuchliche Begriff für Sorgearbeit und umfasst Tätigkeiten der Sorge, Betreuung und Zuwendung für sich und andere. Gemeint sind alle Arten von Sorgetätigkeiten, sowohl professioneller wie privater Art. Es geht um Pflegeleistungen, um Kinderbetreuung, um Hausarbeit, um ehrenamtliche Tätigkeiten und um viele weitere Tätigkeiten, die unverzichtbar sind und doch in den meisten Fällen unsichtbar und als selbstverständlich eingeordnet werden.

... war, ist und bleibt systemrelevant. Ohne sie wäre unser Zusammenleben nicht möglich. Bis heute ist Care-Arbeit ungleich verteilt. Das gilt für unbezahlte und bezahlte Care-Arbeit und für die Verteilung der Care-Arbeit zwischen den Geschlechtern. Care-Arbeit bleibt zu häufig unsichtbar.

Frauen erledigen sowohl im privaten, unbezahlten Bereich als auch im professionellen Bereich überwiegend die Aufgaben der Care-Arbeit. Frauen übernehmen auch heute noch oft alleine die Betreuungs- und Sorgearbeit. Das konfrontiert sie mit der Doppelbelastung von Erwerbs- und Hausarbeit. Wir brauchen ein Umdenken und eine zeitpolitische Gesamtstrategie, um die systemrelevanten Aufgaben der Care-Arbeit gleichmäßiger zu verteilen.

... leisten den Hauptteil der Care-Arbeit. Das gilt für unbezahlte Care-Arbeit in der Familie oder im Ehrenamt, wie für bezahlte Care-Arbeit in den unterschiedlichsten Pflegeeinrichtungen. Würden Frauen, die Care-Arbeit leisten, streiken, brähe unser gesellschaftliches Leben zusammen. Wir brauchen Anreize, um Care-Arbeit gerechter aufzuteilen und sichtbarer zu machen.

Haushaltsnahe Dienstleistungen sind ein ausbaufähiges Instrument. Angebote müssen gesteigert werden, um Care-Leisende zu unterstützen und zu entlasten. Die bestehenden Angebote müssen für Interessierte besser zugänglich gemacht werden. Dafür müssen bereits bestehende digitale Plattformen weiterentwickelt und Informations- und Aufklärungskampagnen genutzt werden. Hier besteht zudem noch großes Potential zur Schaffung neuer Arbeitsplätze.

... in den Familien wären eine enorme Entlastung und ein Zugewinn an gemeinsamer Familienzeit. Das ist ein Befund aus der Enquete „Zukunft der Familie“. Deshalb finden wir ein Gutscheinsystem für haushaltsnahe Dienstleistungen unterstützenswert.

Finanzielle Unterstützung wird auf politischer Ebene erarbeitet. Verbesserte Pflegezeitregelungen sowie mögliche Lohnersatzleistungen für Pflegenden werden geprüft. Gestaltungsmöglichkeiten bietet das Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz (BEEG). Unterstützungsangebote für pflegebedürftige Menschen und ihre pflegenden Angehörigen im Alltag hat die Landesregierung mit einer Verordnung geschaffen, die auch Beschäftigungen in den Haushalten pflegebedürftiger Menschen regelt.

... für Care-Arbeit würde Anreize für eine gerechtere Aufteilung schaffen. Für die Gruppe alleinerziehender Familien, die ein erhöhtes Armutsrisiko haben, würde sie Entlastung und Unterstützung bedeuten. Darüber hinaus wäre sie auch Ausdruck von Wertschätzung der Care-Arbeit, die Tag für Tag in den Familien geleistet wird.



... ist ein Stützpfiler unserer Gesellschaft und ein wichtiges gleichstellungspolitisches Thema. Vorgegebene Rollenbilder sind Hürden, die wir überwinden wollen, sowohl bei der erwerbsmäßigen wie auch bei der nicht erwerbsmäßigen Care-Arbeit. Unser Ziel ist, dass sich jeder Mensch, unabhängig vom Geschlecht frei entfalten kann und die gleichen Verwirklichungschancen bekommt. Denn Vielfalt bereichert unsere Gesellschaft.

... ist gesellschaftlich unverzichtbar, sie ist mehr als eine kostenlose Ressource. Nicht zuletzt ist es die unbezahlte Sorgearbeit, die, als mehr oder weniger sichtbare Kraft, unsere Marktwirtschaft unterstützt. Care-Arbeit ist damit so etwas wie der weibliche Zwilling der oftmals männlich konnotierten Erwerbsarbeit. Trotzdem ist sie nicht nur weniger sichtbar, sie wird auch wenig wertgeschätzt und zu wenig unterstützt.

... ist die Fortschreibung des veralteten Begriffs der reproduktiven Tätigkeit. War damit früher nur das häusliche Wirken der nicht erwerbstätigen Frau gemeint, umfasst er heute auch Berufszweige in der Fürsorge. Gleich bleibt, dass diese Aufgaben für unser Zusammenleben unverzichtbar sind – gleich bleibt leider auch die nach wie vor erschreckend geringe Anerkennung dieser wertvollen Arbeit.

... sind immer noch Hauptlastträger der erwerbslosen Sorgearbeit, also die Sorge um die Kinder, die Sorge um pflegebedürftige Personen sowie die Haushaltsführung. Jede Familie sollte sich so flexibel wie möglich selbst organisieren können und dürfen. Aufgabe der Politik ist es, den Rahmen zu schaffen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird durch das neue KiBiz von FDP-Familienminister Stamp weiter verbessert.

... sind die tragenden Säulen der Sorgearbeit. Die Frage der Verteilung von Care-Arbeit ist ein wichtiger Indikator für die Gleichstellung von Frauen und Männern. Die meiste Sorgearbeit wird von Frauen geleistet: Im Schnitt leisten sie 52,2 Prozent mehr Care-Arbeit pro Tag als Männer. Während Frauen durchschnittlich 4 Stunden und 13 Minuten für Care-Tätigkeiten aufwenden, sind es bei Männern im Durchschnitt 2 Stunden und 45 Minuten. Das muss sich ändern.

... übernehmen meist freiwillig den Löwenanteil der Fürsorge innerhalb der Familie. Die Erziehung und Versorgung der Kinder oder die Pflege älterer Angehöriger wird vorrangig von Frauen geleistet. Anstatt permanent zu beklagen, dass Frauen eindeutig mehr in diesem Bereich machen als Männer, sollte man ihnen danken und ihre Bereitschaft, sich um andere zu kümmern, höher wertschätzen.

... können ein Lösungsansatz sein. Die Politik kann über gute Rahmenbedingungen für moderne und flexible Arbeitszeit und eine Stärkung des digitalen Arbeitens die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter verbessern. Dadurch können dann auch klassische Rollenmuster aufgebrochen werden.

... können, neben einer verlässlichen Betreuungsinfrastruktur für Kinder, Familien bei der Bewältigung ihres Alltags entlasten. Allerdings nehmen laut Familienbericht NRW nur 6 Prozent der Familien solche Dienstleistungen in Anspruch. Es sind insbesondere ökonomisch bessergestellte Familien, die auf die Unterstützung durch haushaltsnahe Dienstleistungen zurückgreifen (können). Doch würden weit mehr Familien sich eine derartige Unterstützung wünschen.

... können eine Entlastung sein. Wer seine Mutter pflegt und eigene Kinder zu versorgen hat, leidet unter der Last des eigenen Haushalts. Man darf dabei jedoch nicht vergessen, dass Haushaltshilfen meist Frauen sind, die auch eine eigene Familie und einen Haushalt haben. Fatal wäre hier die Zuspitzung der sozialen Kluft: die Entlastung der Privilegierten auf dem Rücken schlecht bezahlter Reinigungskräfte.

... hilft, aber die Arbeitswelt muss sich so weiterentwickeln, dass jeder in die Lage versetzt wird, individuell darüber zu entscheiden, wer wann wie eine berufliche Karriere macht, sich um die Kinder oder um Angehörige kümmert und wer eine Auszeit nimmt, ohne im Nachhinein massive finanzielle Verluste in Kauf zu nehmen.

... benötigen insbesondere Alleinerziehende. Sie könnten beispielsweise durch Gutscheine für haushaltsnahe Dienstleistungen entlastet werden. Erste Modelle zur Unterstützung solcher sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung und zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf wurden beispielsweise über ein solches Gutscheinmodell in Baden-Württemberg erprobt.

... beispielsweise in Form eines Gutschein-Systems für haushaltsnahe Dienstleistung wie in Belgien macht wenig Sinn. Die Subventionen sollten zielführender eingesetzt werden. Elternschaft oder die Pflege Angehöriger muss sich besser im Rentenanspruch widerspiegeln. Ein Elterngeld, wie es die AfD fordert, würde vielen Eltern in den ersten Jahren der Kindererziehung spürbare Entlastung bieten.